

**Dachgeschoss-Wohnung = Backofen?**

Telefon 062 391 16 87  
www.ackermann-bedachungen.ch

**MAX ACKERMANN**  
BEDACHUNGEN  
FASSADEN  
FLACHDACH  
BAUSPENGLEREI  
BALSTHAL

10234531-10045883

# Für ihre Tiere opfert sie auch Nächte

Hinter dem Wildpark Mühletäli in Starrkirch-Wil/Olten steckt viel Arbeit

Die Freiwillige Kyra Bosshardt kümmert sich seit 25 Jahren um das Wohl der Tiere im Wildpark Mühletäli Starrkirch-Wil/Olten. Sind die Tiere zufrieden, ist sie es auch. Dafür macht sie, wenn nötig, auch gerne die eine oder andere Nachtschicht.

VON DEBORAH ONNIS

Das ist eine Begrüssung: Als Kyra Bosshardt das Ziegengehege betritt, kommt gleich eine Gruppe von Zwergziegenbabys auf sie zugerannt. Sie streicht ihnen übers Fell und lässt sich im Gegenzug anknabbern und beschnuppern. Sie kennt sie alle beim Namen; von Cäsar, über Cleopatra bis Petra. Die älteren Ziegen kauen zur gleichen Zeit entspannt weiter. Für sie ist Bosshardt eine alte Freundin. Seit 25 Jahren schaut die 52-jährige Hängedörferin zu den Tieren im Wildpark

«Man weiss nie, was man am Morgen antrifft und wie sich der Tag entwickelt.»

Mühletäli an der Grenze zwischen Olten und Starrkirch-Wil. Die gelernte Tierarztpraxisassistentin stiess damals per Zufall dank eines Zeitungsinserats zum Wildpark, der gerade Freiwillige suchte. Der Park wurde 1951 vom Verein Wildparkverein Mühletäli gegründet und wird seither von dessen Mitgliederbeiträgen, Patenschaften, Sach- und Geldspenden getragen.

## Park ist auch Auffangstation

Auf einer Fläche von 1,5 Hektaren haben mittlerweile 13 Damhirsche, 5 Sikahirsche, 1 Mufflon, 11 Zwergziegen mit 10 Jungtieren, 2 Walliser Landschaft, 2 Pfauenziegen und 4 Waschbären ein Zu-



Kyra Bosshardt kennt jedes Tier im Wildpark mit Namen.

house gefunden. Immer wieder kommen Tiere dazu. Zum Beispiel Tierschutzfälle oder Tiere, deren Halter nicht mehr zu ihnen schauen können oder wollen. Jeweils am Morgen ist eine der drei Freiwilligen im Park und kümmert sich um die Fütterung und hat grundsätzlich ein Auge auf alles. «Man weiss nie, was man am Morgen antrifft und wie sich der Tag entwickelt», sagt Bosshardt. Dabei denkt sie zum Beispiel an jenen Morgen, als einer der Damhirsche in der Nacht mit seinem Geweih ein Weibchen aufgespiess-

hatte. «Der Anblick war schrecklich. Dabei war das Weibchen eins der sehr vertraulichen Tiere. Das tat sehr weh.» Da der Hirsch schon mehrere Tiere terrorisiert hatte, musste schliesslich der Wildhüter kommen. «Ich konnte es einfach nicht mehr verantworten.» Solche Fälle seien selten, aber sie kommen vor. Nicht selten nimmt die Tierliebhaberin die Arbeit gedanklich mit nach Hause. Deshalb zögert sie auch nicht, noch einmal zurück in den Park zu gehen, wenn sie ein komisches Gefühl hat. «Ein typisches Beispiel sind die Geburten der Zwergziegen», sagt Bosshardt. Wenn sie bereits Ende ihrer Schicht das Gefühl hat, etwas stimme nicht ganz, oder wenn es Hinweise gibt, dass es eine schwierigere Geburt geben könnte, dann will sie beim Tier bleiben. «Ich habe schon einige Nächte im Stall verbracht, nur um da zu sein, falls mich das Tier braucht», erklärt sie ihre Verbundenheit mit ihren Schützlingen.

## Im Notfall ein 24-Stunden-Job

Und auch nach der Geburt der Tierbabys ergibt sich teilweise viel Arbeit. Wie im Fall eines Ziegenbabys, das mit verkürzten Vorderbeinen auf die Welt gekommen ist. «Das Baby schaffte es deshalb nicht bis an die Zitzen der Mutter.» Bei Neugeborenen mit Behinderungen ist es für viele die einfachste Option, den Wildhüter zu rufen. Aber nicht für Bosshardt. Nach Abklärung mit der Tierärztin legte sie dem Kleinen jeden Tag Streckgestelle an, um die Sehnen langsam zu verlängern. Damit war aber das Problem mit dem Trinken nicht gelöst. «Ich wollte das Baby nicht an der Flasche füttern, weil ich ja will, dass es sich an seine Mutter gewöhnt.» Weil das Kleine immer wieder – auch in der Nacht – trinken wollte, baute Bosshardt zuhause extra einen Stall auf, um Ziegenmutter und ihr Kleines unterzubringen. Alle vier Stunden hebte Bosshardt das Kleine jeweils sachte an die Zitzen der Ziegenmutter, damit es direkt trinken konnte.

Klar, sind solche Tage anstrengend. Aber Bosshardt geben sie dafür auch umso mehr zurück. «Ich will einfach, dass es den Tieren gut geht. Und wenn es ihnen gut geht, bin ich auch glücklich.» Auch wenn das manchmal heisst, selber kürzer zu treten. «Wenige Tage nach der Geburt meines Sohnes stand ich wieder im Park



Junger, neugieriger Hirsch ist gespannt auf die Besucher.

## Freiwillige gesucht

Um das Team vom Wildpark Mühletäli zu unterstützen, werden motivierte Freiwillige jeglichen Alters gesucht. Auch Pensionierte sind herzlich willkommen. Interessierte melden sich unter [info@wildpark-muehletaeli.ch](mailto:info@wildpark-muehletaeli.ch)

und kümmerte mich um die Tiere. Zwischendurch machte ich eine Pause, um meine Kleine zu stillen, aber dann ging es weiter», erinnert sie sich und lacht dabei. Alle ihre vier Kinder nahm sie bereits als Babys mit in den Park. «Sie sind praktisch hier aufgewachsen und sie liebten es.»

## Hard-Rock in der Freizeit

Auch zuhause hat die Familie Bosshardt viele Tiere, um die sie sich kümmert: Hühner, Hunde, Gänse, Enten, Minipigs, Krähen und neuerdings auch Bienen. «Und meine Familie braucht mich ja auch.» Einen Feierabend hat sie nach der Arbeit im Park also nicht. Mindestens einmal in der Woche nimmt sie sich einen Abend Zeit für ihr zweites Hobby: die Hard-Rock-Musik. Auf ihrem eigenen Web-Radiosender Rockstation, den sie zusammen mit einem Kollegen aufgebaut hat, moderiert sie drei Mal im Monat die Radiosendung Rockstation und Rocklounge und gibt Konzertberichte und Neuerscheinungen durch.

[www.wildpark-muehletaeli.ch](http://www.wildpark-muehletaeli.ch)  
[www.rockstation.ch](http://www.rockstation.ch)

## Heumatten, Biotopbäume und Waldränder

Der Regierungsrat will die Biodiversität im Kanton Solothurn weiterhin nachhaltig fördern – mit zwei neuen Programmen.

Seit bald 40 Jahren setzt sich der Kanton Solothurn nachhaltig und zielgerichtet für die Erhaltung und Aufwertung von Natur und Landschaft ein. Die aktuellen Mehrjahresprogramme «Natur und Landschaft» sowie «Biodiversität im Wald» laufen Ende Jahr aus und sollen durch zwei neue Programme abgelöst werden.

## Der Erfolg der letzten Jahre

Dank des Mehrjahresprogrammes «Natur und Landschaft» konnten auf freiwilliger Basis mit rund 1000 Bewirtschaftern von Landwirtschaftsland und Wald 2500 Vereinbarungen zur Erhaltung und Aufwertung von Lebensräumen für unsere einheimische Pflanzen- und Tierwelt abgeschlossen werden. Zusätzlich wurden mit dem separaten Förderprogramm «Biodiversität im Wald» 237 Hektaren Lebensräume aufgewertet und 135 Hektaren Altholzinseln und 1700 Biotopbäume gesichert.

## Gezielt in die Biodiversität investiert

Mit den nun vorliegenden Folgeprogrammen, die von 2021 bis 2032 dauern sollen, kann das Erreichte langfristig gesichert, qualitativ aufgewertet und gezielt ergänzt werden. Beispielsweise sollen Bestrebungen zur Förderung der Biodiversität im intensiv genutzten Landschaftsgebiet und entlang von Gewässern stärker als bisher unterstützt werden. Gleichzeitig wird ein Fokus auf die Vernetzung der Wälder innerhalb derselben sowie mit anderen Lebensräumen gelegt. Die beiden neuen Programme sollen in den nächsten 12 Jahren umgesetzt werden. Der geschätzte Kreditbedarf beträgt 65 Millionen Franken. Finanziert werden sollen die Programme mit zweckgebundenen Mitteln des Natur- und Heimatschutzfonds sowie des Forstfonds. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, entsprechende Verpflichtungskredite zu bewilligen.

## Zahlen und Fakten

Die rund 2500 Vereinbarungen zur Erhaltung und Aufwertung von Lebensräumen für unsere einheimische Pflanzen und Tierwelt betreffen: 3251 Hektaren Waldreservate, 135 Kilometer Waldränder, 1440 Hektaren Sömmerungsweiden, 956 Hektaren Heumatten und Rückführungswiesen, 145 Hektaren Ansaatwiesen, 60 Kilometer Hecken, 12921 Hochstamm-Obstbäume und 43 Kilometer Wiesen an Bächen (Stand 31. Dezember 2018). Mit dem separaten Förderprogramm «Biodiversität im Wald» wurden 237 Hektaren Lebensräume aufgewertet (unter anderem Eichenwälder, Feuchtbiootope, Waldränder) und 135 Hektaren Altholzinseln und 1700 Biotopbäume gesichert. Biotopbäume sind Bäume mit einem hohen ökologischen Wert. Sie bieten eine besondere, oft seltene Lebensgrundlage für andere Lebewesen und sind ein wichtiges Vernetzungselement innerhalb und ausserhalb des Waldes. MGT



Geschützt: Die Hummelragwurz auf einer ungedüngten Weide in Balsthal.



In den letzten 25 Jahren hat sich auch der Park weiterentwickelt. Mit dem Projekt «Mehr Licht im Park» wurden vor Jahren viele alte Bäume gefällt, deren Äste für die Besucherinnen und Besucher gefährlich wurden. Auch die Sitzbänke wurden nach einem Felssturz vor Jahren ersetzt.

ZVG